

Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

08. Juli 2018 - 14. Sonntag im Jahreskreis - 93. Jahrgang - Nr. 27

**Fürchte dich nie vor Schatten,
zeigen sie doch an,
dass irgendwo in der Nähe
ein Licht leuchten muss
unbekannt**

Abgelehnt von den eigenen Leuten

Es ist eigenartig, was wir an diesem Sonntag im Evangelium über Jesus hören. Als Jesus in seine Heimatstadt Nazareth kam, da staunten die Menschen zwar über die Worte, die er zu ihnen sprach und sie waren voll der Anerkennung für seine Weisheit. Gleichzeitig lehnten seine Zuhörer Jesus jedoch ab und nahmen Anstoß an ihm. Vielleicht brachten es die Menschen gar nicht unter einen Hut, dass sie Jesus als einen ganz normalen Menschen kannten und sie gleichzeitig erlebten, wie durch Jesus Wunder geschahen. Entsprangen diese Wunder tatsächlich dem Willen Gottes und konnte diese Wunder tatsächlich jemand vollbringen, der ein Mensch war wie sie, noch dazu aus demselben Ort?

Manchmal legen wir Erwartungen in Menschen, die sie gar nicht erfüllen können. Wir erleben etwa einen Menschen, der uns hilft und uns in Krankheit und Not Gutes tut, und meinen dann, dass dies von da an in der gleichen Weise immer so geschehen müsste. Dabei ist der pflegende Angehörige oder der professionelle Arzt auch nur ein Mensch, der seine guten und seine weniger guten Tage hat. Oft sind es die falschen oder unrealistischen Erwartungen, die wir in einen Menschen hineinlegen, welche den Aufbau einer ehrlichen Beziehung zu diesem Menschen stören. Jesus spürte deshalb die Ablehnung in seiner Heimatstadt und er bezog die bekannte Lebensweisheit auf sich: „Nirgends hat ein Prophet so wenig Ansehen wie in seiner Heimat, bei seinen Verwandten und in seiner Familie (Mk 6, 4)“. Wenigstens konnte Jesus in dieser Situation noch einige Kranke heilen. Das spricht dafür, dass ihm die Kranken ein besonderes Anliegen waren. Die Kranken hat Jesus nicht im Stich gelassen. So sind auch wir dazu aufgerufen, uns mit den Kranken in jeder Situation solidarisch zu zeigen.

Pater Arno Geiger, Kamillianer

